In dem XIII. Bande (№ 68, p. 70 ff.) der Romania veröffentlicht *Paul Meyer* ein Bruchstück des Trojaromans, welches, aus dem Ende des XII. Jahrhunderts stammend, sich auf der Baseler Bibliothek befindet und ein Teil der Handschrift ist, zu welcher auch das von *Scheler* 1874 bekannt gemachte Bruchstück der Kgl. Bibliothek zu Brüssel gehört hat. Was den Text dieser Handschrift anbelangt, so sagt der obengenannte hervorragende Gelehrte von ihr: „Si je ne me fais illusion, aucune des nombreuses copies qu'on possède du Roman de Troie n'offre un texte aussi ancien ni aussi correct.“ Außerdem teilt er uns noch zwei andere Fragmente mit, von denen das eine sich auf der Nationalbibliothek zu Paris befindet, und das andere dem Archiv zu Nevers angehört. In derselben Abhandlung stellt *Paul Meyer* einen Vergleich der anderen vorhandenen XXII Handschriften an, indem er aus jeder derselben die entsprechenden 20 Verse (vv. 7857—76) mitteilt, welche die Beschreibung des Wagens Fions enthalten und die Sinnvarianten in lehrreicher Weise gegen einander abwägt. Auf Grund dieser Vergleichung gelangt er zur Aufstellung von zwei Familien, von denen die erstere in zwei Gruppen zerfällt.

Wie es nun auch mit der Haltbarkeit dieses Verfahrens, aus dem Verhalten der Hss. auf 20 Zeilen gleich auf dasjenige der übrigen 30 000 zu schließen, bestellt sein mag, ohne z. B. die Nominalflexion zu berücksichtigen, so würde das bislang unbekannte und von mir im Programm der Höheren Bürgerschule vor dem Holstenthor zu Hamburg im vorigen Jahre veröffentlichte neue Bruchstück zur zweiten Familie gehören und scheint, soweit aus den wenigen bei *Joly* angeführten Varianten ein Schluß zu ziehen erlaubt ist, am meisten mit der Hs. XX (J) (Paris, Nationalbibl. 1610) übereinzustimmen, während mit Hs. X (G) (Paris, Nationalbibl. 903) weniger übereinstimmende Verse vorhanden sind.

Mit Hs. XX bieten dieselbe oder annähernd dieselbe Lesart:

Vv. 9309. 9310. 9311. 9529. 9881. 10929. 11996.

Mit X.:

Vv. 9172. 9349. 10232.

Es liegt daher die Möglichkeit nahe, daß das Fragment von Bordeaux sowie Hs. XX und vielleicht noch andere Handschriften zu einer Gruppe gehören, die einen wesentlich pikardischen Charakter trägt und wohl auf einen pikardischen Überarbeiter schließen läßt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Silbenzählung.

Schon aus dem Umstande, daß das Fragment von Bordeaux zur zweiten Familie gehört, die nach *P. Meyer* eine wesentlich veränderte Gestalt bietet, läßt sich schließen, daß der Text der Hs. viel von seiner Ursprünglichkeit verloren hat. Dies erhellt noch mehr aus dem Ergebnis der Silbenzählung. Das Versmaß sind Achtsilbner, welche paarweise durch Reime gebunden sind. Allein es finden sich, abgesehen von den überhaupt durch Rasur, Nässe etc. unleserlich gewordenen Versen, eine große Anzahl Verse, welche 1—2 Silben zu wenig haben, während andere wieder eine Silbe zu viel aufweisen. Am Fuße des Textabdrucks habe ich zum größten Teil auf die fehlerhaften Verse hingewiesen und meistens den entsprechenden Vers der *Joly*'schen Ausgabe hinzugefügt. Da jedoch eine genaue Feststellung des Textes, die dem ursprünglichen *Benoîts* möglichst nahe kommt, erst auf Grund der Vergleichung eines auserlesenen Handschriftenmaterials möglich ist, so beschränke ich mich auf die dem Textabdrucke hinzugefügten Anmerkungen, indem ich noch bemerke, daß die von *Settegast*, Benoît de Sainte-More, Eine sprachliche Untersuchung etc., Breslau 1876, S. 5 ff. und von *Stock*, Die Phonetik des Roman de Troie und der Chronique des ducs de Normandie, Straßburg 1878, S. 488 ff. angeführten Gesetze betreffs der Silbenzählung, des Hiats und der Elision meistens auch für unser Fragment noch bestehen. Was die Nominalendung ien, aus lat. ianus anbelangt, so tritt dieselbe auch hier fast nur zweisilbig auf; in einem Falle dagegen einsilbig

Qui Troiens heent et manecent 9444.

Ähnlich verhält es sich mit noient, nient (*nec-entem), welches meistens noch als zweisilbig erscheint. Vgl. 9952, 10004, 10053, 10428, 11283, 12641, 12450. Einsilbig zeigt es sich in:

Ni euist nient de plus tenir 9553,

vorausgesetzt, daß dies die richtige Lesart für das Fragment ist, und ferner in

Si fait n'ataignent nient as miens 10479.

Ein Schwanken in der Silbenzahl bei den lateinischen Eigennamen auf ia und eu (Vgl. *Stock* 489) besteht auch für das Fragment. Während sonst Diärese auftritt, unterbleibt dieselbe:

Aeneas se joint a Aiaus 9354;
Car Thelamonius Aiaus 9939 und ähnlich 10069;
Et Eufremes d'Orcomonie 11188;
Et uns rices rois Eufemis 12161;
Et li tres biaus Eurialus 11173;
Eurialus li rois d'Aresse 11362.

Bemerkenswert sind noch die Doppelformen com 10543, 11101, 11470, 11597 etc. und come 9940, 11638, 12216, sowie die Form ves statt vees, welche fast als Interjektion gebraucht einsilbig erscheint wie z. B. 9199, 10539, 10541, 10543 etc.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Über den Reim.

Die Grammatik der Reime bei *Benoît* ist ebenfalls in den obenerwähnten Schriften von *Settegast* und *Stock* eingehender behandelt worden. Was den Lautstand der Vokale in unserem Fragmente anbelangt, so behandeln wir dieselben weiter unten. Im Übrigen ist noch Folgendes zu bemerken:

1) In 13 Fällen wiederholt sich dasselbe Reimwort:

		wo die *Joly*'sche Ausgabe zeigt:
9145 . 6	retint : retint	avint : destint
9273 . 4	ioindre : ioindre	joindre : poindre
9403 . 4	pasmes : pasmes	navrez : pasmez
10127 . 8	batalle : batalle	travaille : bataille
10465 . 6	faire : faire	faire : traire
10973 . 4	vint : vint	avint : tint
11039 . 40	mene : mene	josté : entremeslé
11139 . 40	ventalle : ventalle	ventaille : desmaille
11313 . 4	quiert : quiert	quiert : fiert
11805 . 6	sanblant : sablant	talant : senblant
12533 . 4	non : non	non : renon
12551 . 2	esclaira : esclaira	repaire : esclaire.
12771 . 2	aille : aille	aille : vaille

2) Als gänzlich verdorben und ebenfalls auf Rechnung des Kopisten zu setzen sind folgende Reime:

		wohingegen die *Joly*'sche Ausgabe:
9149 . 50	grece : honeste	Agreste : honeste
9415 . 6	entruaiscent : recouvrascent	recovrassent : remuassent
9443 . 4	trace : manecent	trace : menace
9497 . 8	traerece : plaie	traerece : blesse
9565 . 6	ensanble : estragne	change : estrange
9625 . 6	lever : honeur	as lor : enor
9829 . 30	requierent : muillent	recuillent : muillent
11315 . 6	muet : orguel	puot : muot
11475 . 6	blacie : raie	plaie : raie
11479 . 80	duel : cuer	duol : vol
11817 . 8	honor : deul	honor : dolor
12769 . 70	criesme : vienge	crienge : vienge.

3) Verderbnisse eines Kopisten, der die Schwankungen der Aussprache seiner Zeit irriger Weise der älteren Vorlage unterschoben hat, sehen wir auch in Folgendem:

fier : teucer 9021, aubierc : merc 9023, aider : repairier 9321, tropel : biel 9563, piert : cuvert 11124, puceles : bieles 11735, apries : mais 12381. Hierher gehört auch apleut [: pot 9531], eine Form, welche besonders dem pikardischen Dialekte eigentümlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist. Vgl. *Suchier* „Aucassin“ etc. p. 65, sowie fisent : abatirent 9363 : fison 9698. In der eben angeführten Endung der 3. Pl. Perf. auf — on ist der letzte prov. Kopist zu erkennen, der auch 9127, 9388, 9982, 10435 die provenz. Form emperi für die franz. empire einsetzte.

4) Häufig sind Reime, bei denen r unberücksichtigt bleibt. Vgl. *Settegast* p. 9; *Richter*: „Versuch einer Dialektbestimmung des lai dou corn etc.“ Marburg 1885, p. 10; *Zingerle*: „Über Raoul de Houdenc etc.“ Erlangen 1880, p. 10.

pas : escars 9450, cos : estors 9664, thoars : tas 9685, saignier : trencie 9919, vos : traitors 10302, menestroie : acie 11000, chevaliers : detrencies 11448, destriers : lacie 11880. Was den Reim prous : jorns 11765, wo die Ausgabe proz : toz aufweist, anbelangt, so scheint jorns, obwohl diese Form im Normännischen vorkommt, doch auf Rechnung des provenzalischen Kopisten zu setzen zu sein. Über den Reim prous : jors vgl. *Stock* p. 476, der zwei ähnliche Beispiele aus dem Drame d'Adam p. 73 merveillos : plors und p. 78 jors : nos anführt.

5) In vielen Fällen liegt nur ein Schreibfehler des Kopisten vor:

Bei [avindrent] : retirent 9067, [premerains] : plais 10500, cies [: troiens] 10559, doutace : [mesestance] 11622, desmetir : [garantir] 11931 scheint der Längsbalken über den einzelnen Vokalen vergessen zu sein; entroeient 9143 ist in entrocioient (aucidebant), deient 9238 in de nient, partie 9340 in partir, fausaust 9357 in fausast, viot 9701 in vint, desfecent 9927 in desfent, falle 10155 in falli, blasma 10272 in blasme, combatoie in combatoient 12302 zu ändern. Bei tristice [: leece] 10290 hat dem Kopisten die lat. Form vorgeschwebt. Die Ausgabe hat richtig tristesce : leesce.

Dahingegen zeigt das Fragment richtig **ceu** : geu 12371. Vgl. *Stock* p. 462. Vers 12460 fehlt in der Ausgabe gänzlich; unser Fragment zeigt:

Se jusqua ore eust vescu.

Ebenso hat unsere Handschrift richtig in 11209:

Ne sai que plus vos en devis
Lances brisies escus pris,

wo *Joly* diroie : pris (!) zeigt.

Vokalismus.

a.

1) **a + l giebt al und el.**

a) al (au) ceval : communal 12300, taus : mortaus 10746, vassaus : ostaus 11551, ceval : ingal (aequalem) 10688.

b) el: mortel : tel 10659, 12625 vgl. *Stock* 445, osteus [: dameldeus] 10981, osteus : teus 10213. el (* al(i)um) 11027.

2) Was die Auseinanderhaltung von an und en anbetrifft, die in den Reimen keine künstliche ist, sondern noch eine Verschiedenheit des Lautes anzeigt, vgl. *Stock* 446, so schreibt unser Fragment sehr häufig **an** bei stammhaftem **e**. Gemeinpikardisch ist **am** in den Derivativen von simul, vgl. *Haase*, Das Verhalten der Pikardischen etc. Denkmäler des Mittelalters in Bezug auf a und e vor gedecktem n. Halle 1880. Seite 43 ff.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ensamble 9017, 9037, 9433, 9495; ensamble : tramble 9433, sanglans 11949, tans 10313, 12559, plante (plenitatem) 12637, deffandist 11535 etc.; daneben dolens 9523, sanglent 10598.

3) Das **Suffix aticum**, adi(g)um giebt adjum, adǧe, aǧe : damage 9035, 9055; mesage : corage 12721, parage : damage 10747.

4) Unser Fragment hat die pikardische Eigentümlichkeit, mehrfach dort **a** zu schreiben, wo andere Dialekte **ai** haben. Vgl. Öster. Gymn. Zeitschrift 1874, S. 148 zu 3751; *Förster*, Chevaliers as devs espees, XXXIII.

remandre [: plaindre] 10125; ars 12678; vielleicht auch sans 9706.

vor ñ*): Espagne : entresagne 11307, compagne [: plaigne (* planea)] 11891, compagne [: mehaigne] 9668, mehagna 9886, mehagnies 9394, compagne : engragne 10567, mehagnent : plagnent 12575.

Ebenso mit Ausfall des auslautenden Dentals esta : va 10197. Diese Formen kommen auch im Provenzalischen vor und sind wohl auch als solche hier aufzufassen. Vgl. *Schmidt* „Über die Endungen des Präsens im Altprovenzalischen" Darmstadt 1887, S. 28.

Vor l̄ (in der Hs. geschrieben: l, ll, ill, illi) haben wir weder im Altfranzösischen noch im Neufranzösischen einen Diphthong. Vgl. *Schwan* „Grammatik des Altfranzösischen" Leipzig 1888. § 271 Anm. 1. Die Hs. schreibt daher häufig regelrecht batalle : ventalle 9031, falle : batalle 9329, 10495, 11461, 11779, 12649; valle : batalle 11195, 12703. Dagegen: commencaille : definaille 9577, travaille : vaille 10417, maille : bataillie 10590, vaillie : batalle 11125, faille : batalle 11669, 12535.

5) Den pikardischen Übergang von **au** und **iau** in **a** und **ia** (vgl. Suchier, Aucassin, S. 63) kennt ebenfalls das Fragment:

ara 9053, 10305, 11480; rarons 12489; aront 11656 a; raront 11944; aroient 10920; sarai 10971, sarez 11470; saroie 9113; roiame 11904, 12182; ame (d. helm) 11881 neben hiame 9044, 10159. Zu e ist dieses a abgeschwächt in serai 10466.

6) **Vortoniges a** entsteht aus ursprünglichem **vgl. e** vor:

1) gedecktem r : aparceu 11608, parchie 11973, parfont (* perfundu) 11741, marcie 11442.

2) vor n : manace 11489, 12041, 12568; anemis 9677, 9742, 9787, 9826, 9984, 10411 etc.

comparent [: troverent] 12240 steht irrtümlich für comperent; es hat dem Kopisten die lat. Form comparant vorgeschwebt.

---

*) *Metzke* vindiziert für den Dialekt der Isle de France die Aussprache añ auch da, wo aign, aingn geschrieben ist. Auch für die südwestlichen Dialekte stellt *Görlich* den Lautwert añ auf, während in den nordwestlichen Dialekten ein Schwanken zwischen añ und ęñ stattfindet, doch so, daß die Aussprache ęn überwiegt. Es liegt daher die Annahme nahe, daß die Aussprache añ Einwirkung der französischen Schriftsprache ist. Vgl. *F. Görlich*, Die nordwestlichen Dialekte der langue d'oïl, Franz. Studien V, 3, p. 21 und 22.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

7) **Nachtoniges a** findet sich in einigen Fällen statt des regelmäßigen auslautenden femininen **e**, eine Erscheinung, die wohl dem provenzalischen Kopisten zuzuschreiben ist.

mainta ensegne 9014, porta 9327, forsa 9590, malament 9259, vraiament 9579, droita part 10464, filla 10355, vila 12239, puta fin 12714, quarta batalle 10970.

Irrtümlich schreibt der Kopist a statt e: N*a* a son cors 11805 und Portant si l'a naur*a* Ludel 9191.

e.

8) Besonders beliebt ist im Fragmente die **Diphthongierung eines e**, das aus ursprünglichem lat. e in Position entstanden ist. Gewöhnlich findet dieser Vorgang vor l, r und s statt:

fier (ferrum) 9021, 9040, haubierc (frk *halsberg — vlt. halbergu) 9023, biel : damoisiel 9051, piesme 9353, 12573, siele : castiele 9401, 11339, biele : apiele 10537, vaisiele : biele 10056 a, piert (perdit) 10131, puciele [: damisoile] 10143, piers (persicum) 10167, tieste 10305, 11858, [cervelles] : sieles 10586, ciele (sella) [: boile (* botella)] 9852, isniel : cembiel 11877, apries [: mais] 12381. Dagegen apres : pais 12321; engries (agrestem?) 12141.

Auch in unbetonten Silben findet sich diese Erscheinung:

siere (part.) 9491, reviertir 10100, viestu 11309, 11566, apieloit 12127, apieles (part.) 11959, boniement 12425.

9) **Vortoniges e** erscheint:

1) als Schwächung aus o (u): volentiers 11491, dolereus 9684, 10280, estagies 12549, ecesist (= ocesist) 12000. 2) ebenfalls als Schwächung aus a: desbaretee (von desbarater) 9328, enteser (= entasser) 12153, travellies 12198, asese 12638. 3) aus i entstanden: petie 11771, fenis 10594, umelie 10558, devine 9157, was in der Weise zu erklären ist, daß bei gleichen Vokalen in aufeinander folgenden Silben der eine umgelautet wird.

i.

10) Die dem pikardischen Dialekte, sowie auch dem ganzen ostfranzösischen Sprachgebiete angehörige **Infinitivendung ir** für **oir** aus lat. ere ist auch unserem Fragmente nicht fremd. Vgl. *Neumann* „Zur Laut- und Flexionslehre des Altfranzösischen, hauptsächlich aus pikardischen Urkunden von Vermandois," Heilbronn 1878, S. 22; *Zingerle* „Über Raoul de Houdenc und seine Werke," Erlangen 1880, S. 17.

cair 9468, volir 11556, poir 11790; für caur 11614, was die Handschrift zeigt, würde demnach wohl cair zu setzen sein.

11) **i** zeigt sich bisweilen anstatt eines **vortonigen oi** und **ai** vor **ss** (geschr. sc). Es ist dies ein Vorgang, der zugleich im Pikardischen, Wallonischen und Lothringischen auftritt. Vgl. Zeitschrift f. R. Ph. II, 275.

conniscance 9168, 9485, 10989, 11913; conniscant 11065; orisons 10983.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

12) **Vortoniges i** tritt auf, durch den folgenden Laut veranlaßt, 1) aus ę in pior 9252, 9317 etc., pior [: lor] 9252 (vgl. *Förster,* Chevalier as II espees, XLV); 2) aus ursprünglichem a in ga-ïgnier (frk. * waidanjan — vlt. guadanjare) gaignie 11380, 11441. Daneben gaiegnie 9783, 11341, 12629. Vgl. *Aiol,* Anmerkung 477; *Kehr,* Über die Sprache des Livre des manieres, Köln 1884, S. 5.6; 3) statt e und zwar nicht nur bei voraufgehendem Palatal: chivalliers 9740, chivalers 11424, sondern auch sonst: lesira 10542, sovirains 12171, guirpis (d. vairpan) 11522.

O.

13) Für den offenen o-Laut finden sich mehrere Darstellungsweisen:

1) **ǫ diphthongiert nicht:** volent : afolent 9103, ore : encore 10489, donent : estonent, volent 11297.

2) zeigt sich der **Diphthong ue:** requelle : despuelle 9205, puet : estuet 9733, uel : orguel 10739, orguels [: eus] 11026, muet [: orguel] 11315. Die *Joly*'sche Ausgabe zeigt an dieser Stelle:

Des esporons tant com plus puot
Li uns d'els deus vers l'autre muot.

Vergleiche über diesen Reim *Settegast* S. 49.

Im Inneren: recuevrent 9408, cuevrent 10989.

3) findet sich der **Diphthong oe:** oel [: orguel] 10524, oel [: veul] 11623, oevre 10877.

4) finden wir **eu:** deul 10308, 10352, 10955; veul 11623

14) Haben wir in unserem Texte die Entwicklung eines ursprünglich lat. ǫl (gew. mit folg. Cons.) zu **iou (iol)** zu vermerken, ein Vorgang, welcher der Mundart von Tournai entspricht. Vgl. *Schwacke,* Versuch einer Darstellung der Mundart von Tournai im Mittelalter, S. 16.

orgiols [: ols] 9097, diols (* dolium) 9082, daneben diels 12364, violt (volit) 11452, neben viot 11313 und vot 10211, cf. *Siemt,* „Über lat. c vor e u. i im Pikardischen," Halle 1881, S. 32; iols 10557, 11610, 11821, 12430 etc.

Anmerkung: el + Cons. hingegen giebt ohne Ausnahme ou (geschr. ol) mols 9318, 10429, 10454, 10457, 10459, 10463, 10464a, moldres 10456.

15) Eine besondere Entwicklung haben die Worte auf — **ǫcum**. Infolge frühen Verstummens des k entsteht im Pikardischen **iu**, wo das Franzische zunächst ǫu hat, welches sich später zu eu entwickelt hat. Dieses iu tritt uns fast ausnahmslos in dem Fragment von Bordeaux entgegen.

lius : gius 9813, lius : gus 11577, lius (lǒcum) : lius (lucem) 11107. liu 9486, 9562, 10690, 12472.

16) Statt des geschlossenen o-Lautes, der in den älteren Hds. des Romans meistens durch o, seltener durch ou dargestellt wird, finden wir:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1) **o**: doutos : nos 9319, estor : honor 9333 : lor 9413, 9490, nos : vos 9800, jor : seror 10063, plusor : flor 10147, amor : flor 10581, jor : iror 10571, vigor : lor 10725.

2) **ou**: prous [: tos] 9611, prous : tous 11003, 11191, 12171, cevalerous [: vos] 11281, doute [: tote] 11656 a, [nos :] perellous 11665, hisdous [: nos] 12457, [pros :] trestous 12488 a, prous : mos (* muttum) 12745, wo mot, das unregelmäßiger Weise ǫ hat (vgl. *G. Paris,* Alexis, p. 59, Anm. 2) sich im Reim mit ǫ zeigt.

3) **eu**, das seinerseits aus óu hervorgeht. Namentlich sind es die Adjektiva auf osus, die eu zeigen. Vgl. *Schwan* „Gram. des Altfrz. Leipzig 1888. § 284. Darnach haben von den Wörtern auf óu, das aus freiem, haupttonigen vlt. ǫ entstanden ist, die Adjektive auf osus sich zuerst zu eus weiter entwickelt. dolereuse : pereleuse 9255, douteuses : perelleuses 9438, mervelleuse : pereulse 10027, was in perelleuse zu ändern ist; peureuse : douteuse 10529, precieuses : mervelleuses 10611, douteuse : pereilleuse 11047, mervelleus : corageus 11827, deliteuse : abondeuse 12007.

4) nach normannischer Art **u** vor m und n fast ausnahmslos in sunt 9131, 9236, 9640, 9946, 10578 etc.; außerdem in cum 9816, 10042, 10104, 10268, 10619 etc.

Bemerkenswert ist die Schreibung o statt e aus lat. a in unbetonter Silbe in: tornoioment (tornicamentum) 9130, 9682, 10280; certainoment 10224.

ai, ei.

17) Die Diphtonge ai und ei haben sich, wie *Settegast,* p. 22 und *Stock,* p. 446 schon nachgewiesen haben, sowohl vor Nasal, als auch sonst gemischt und den Laut des offenen e angenommen; doch ist der Diphthong **ai**, welchen andere Dialekte wie das Normännische und Franzische früher als das Pikardische durch e ersetzen, in der Handschrift noch sehr häufig anzutreffen. Vgl. Auc. und Nic, Mundart; *Schwacke,* p. 12; Zeitschrift für Rom. Phil. XIII., p. 41. afaite : deshaite 9095, 9123, trais : pais 9203, fraite : traite 9561, lait : retrait 9573, trait : brait 9737, plaist : taist 10421, fait : deshait 10895, fait [: set (septem)*)] 12525, fais [: acilles] 12362. Ausnahmen sind selten mes [: dares] 9958, mes : [acilles] 10967, mes [: diomedes] 10662, mes [: palais] 11816.

Vor Nasal steht ebenfalls ai häufig statt ei:
caint : paint 9487, ataint [: enpoint] 9839, entresaing 12742, mains (menus) 9934, ensaignes 9898 und sonst auch demaine : paine 11979, enmaine : paine 12383, 10715.

Zweimal steht auch für e ai: blaice [: proece] 11095 und isnelaice 12212, ein um so schlagenderer Beweis, daß der Diphthong den phonetischen Wert eines ę in der Sprache des Kopisten oder Redakteurs hatte.

---

*) set 12318 (= sapit) steht nicht mit phonetischer Schreibung st. sait, wie man neufranz. schreibt, vielmehr ist set = sęt = sa(p)it; ebenso het 9710. Vgl. *Aiol,* Anmerkungen unter 146. 150.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

oi.

18) **Offenes oi** geht auf au, ǫ + i zurück und reimt nur mit sich: troie : joie (gaudium) 10073, 10141, 12490. Nur in einem Falle V. 11451:

De l'arc turcois les en tardoie
De la chite violt que [on ?] l'oie (audiat)

scheint es, als ob oi aus ei mit ǫi reime. Doch giebt das keinen rechten Sinn, und es scheint der letztere Vers verderbt zu sein; die *Joly*'sche Ausgabe bietet die bessere Lesart:

O l'arc turqueis les en convoie (conviat)
De la chite velt qu'en le voie.

19) Was nun **oi** aus **ei** (= lat e, i) anbelangt, so beweisen schon vereinzelte Reime (cf. *Settegast*, p. 25), daß in der Sprache *Benoîts* ei zu oi wird. Dieser Übergang, der zuerst in nebentoniger Silbe stattfand und zwar schon im X. Jahrhundert, erstreckte sich auf die haupttonige Silbe erst in der Mitte des XII. Jahrhunderts, cf. *Schwan* § 274. In unserm Fragmente begegnen wir für älteres ei stets oi, das allerdings nur mit sich selbst reimt.

soi : roi 9077, noir : avoir 9133, grigois : pois 9179, avoit : estoit 9269, conroi : roi 9293, estavoir : voir 9475 etc.

Wir finden einen Reim recoivre : soevre 10603, welcher beweist, daß oi schon die Aussprache von ǫę angenommen hat, was im franzischen Dialekt in der Mitte des XIII. Jahrhunderts auftritt. Ja es scheint, daß ǫę und ę auch schon in der Aussprache des Kopisten zusammenfielen, indem die Schreibweise oi für ai, ei sporadisch gebraucht wird.

poins (pinctum) 12422 neben pains 10582, enpoint (inpingit) [: ataint] 9840, damisoile (dominicella) 10144.

Bemerkenswert ist der Reim glore : victore 9817; cf. Zeitschr. f. rom. Phil., XIII, S. 48, wo *Bechmann* aus den unzweifelhaft pikardischen „Dits de l'ame" ähnliche Reime anführt. Vgl. auch *Neumann*, Zur Laut- und Flexionslehre etc., S. 39.

ui.

20) **Ein Schwanken** zwischen **oi** und **ui** zeigt sich in:

angoise 9528, 9858 neben anguiscous 9524; doi 11919, andoi 11354 neben ambedui 9038, 9368 und dui 9381; poing zeigt meistens puin(g), z. B. puins [: besoins] 12399, puins 9660, 12051, puing 11543. Unzweifelhaft hat hier die lat. Etymologie mitgewirkt. Vgl. *Förster*, Chev. as II espees, XLIII, *Zingerle* S. 20.

Zugleich findet aber auch eine **Vertauschung** zwischen **ui** und **iu** statt; Vgl. *Förster*, Chev. as II espees, XLIV, weshalb man auch die Schreibung piuns 11143 in der Hs. vorfindet. Vergleiche ferner:

anius 12192	neben	anuireuses 10549
condius 12757	„	—
reliust 11733	„	reluist 11837
porsiut 11461	„	consuit 9233
siut 11892		

nius 12415 und eskuierent 9637 statt eskiverent.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Vergleiche auch V. 11901 par lius fu sors, par luis fu blans. Zu den Wörtern, in welchen der Diphthong ui auf ū aus o beruht, gehört auch cuider = cūgitare, cf. *Havet,* Romania III, 330 und *Lücking,* Die ältesten Mundarten, S. 157. Dieses ui reimt mit einfachem i: cuit : desconfit 9280, woraus man sieht, daß der Diphthong ein steigender war. Ähnliche Reime führt *Settegast* S. 23 auf. Anstatt ocire : destruire 9583 zeigt das Fragment von Bordeaux souduire : destruire. Außerdem führe ich noch an: tuit (* tŏtti) : crit 10987 und ambedui : anemi 12367.

iau, au.

21) **iaus** (ials) entsteht aus **els** = **ells**, z. B. bials : novials 9081, boiaus (* botellas) [: menelaus] 9838a, biaus [: vassaus] 11917. Wir haben hier also die Verbindung au : iau*), ein Vorgang, der im Pikardischen und Wallonischen mehrfach vorkommt. Vgl. *Zingerle,* S. 22 und *Gröbers* Zeitschrift Bd. XIII S. 49. Was den Reim castieus : casiaus 10905 anbelangt, so liegt hier jedenfalls ein Schreibfehler des Kopisten vor; die *Joly*sche Ausgabe hat hier richtig chastiaus : chadiaus.

Aus **i + l + s** oder aus **i + l̃ + s** entsteht **aus**: consaus 11679, solaus 11518, vermaus 10167, caus 9409, 9467, 9531 etc.; aus 9358, 9360, 9386, 9387, 9802, 9804 etc.

Daneben: eus [: cruels] 9679 [: deus] 12273. Im Innern des Verses ceus 9118, 9443, eus 9137, 9561, 9820; conseus 12698.

22) Ebenfalls findet sich in dem Texte ein Fall, wo **o̯l + Cons** = **au + Cons** ist, was im Pikardischen manchmal vorkommt (*Tobler,* Aniel XXIX, *Zingerle,* p. 22), nämlich vaudroit 10620.

ie.

23) **Nach dem Bartschen Gesetze** zeigt unsere Handschrift immer **ie.** 1) Nach Palatalen: chief 9049, chief : meschief 9931, chief (* capum) 10887, marcie 11442, parchie 11973, esligier (* exlitigare) 11729, vengier [: acier] 9704, mangier [: chevalier] 12794. 2) Nach s, ss, t, d, n, m, r, wenn in der voraufgehenden Silbe ursprünglich ein i-haltiger Diphthong war: proisies : eslaissies 11305, malvaistie 11704a, esploitie 12630. aidier reimt mit ie z. B. aidier : acier 9658, aidie : detrencie 12592.

Es ist demnach aider [: repairier] 9321 in aidier zu ändern, was auch die Ausgabe hat. — recouvrier 9298, 9597 ist eine Substantivbildung vom Verb recouvr(er) + arium, cf. *Förster,* Aiol, S. 426 zu Anmerkung 135. Auch das bloße Infinitivsubstantiv findet sich: destorber : encombrer 10945, recouvrer 9260.

---

*) *Stock* p. 465 führt den Reim Aïax : biax 12251 auf; unser Fragment zeigt an dieser Stelle aïaus : vassaus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das Suffix — arius giebt regelmäßig **ier** mit Ausnahme von Vers 9795, wo chevalers anzutreffen ist. ie aus e in offener Silbe ist ebenfalls Regel, nur manere : biere 10311*), dagegen richtig maniere : biere 9380.

24) Die **Contraction ie** für iée zeigt sich nicht nur in den Fem. Part. Praet. der Verba auf ier calengie [: partie] 10095, [archie :] widie 9521, lances brisies 11210, mesnie = maisniée (mansionata) 10367, sondern auch in Stämmen ciet = chieet (cadit) 9662, 12027, 12341.

25) **ie** steht in pikardischen Texten auch statt des franz. i. Vgl. *Förster*, Aiol, S. 495, Anmerkung 10210; Chev. as II espees, XXXVII.

atiere : piere 12451, saisier [: retolir] 9107 a, miere [: muire] 11848. partie : ferir 9340 kann auch hierher gerechnet werden, insofern der Kopist das r ausgelassen hat, das jedenfalls schwach artikuliert wurde. abrieve (adbrigátum) 10735.

26) **ies** setzt der Kopist zuweilen anstatt **ëis** (= aticium). Die Form ëi war ihm nicht mehr geläufig, deshalb setzte er dafür die contrahierte Form. Ein Schwanken zeigt sich gegen Ende des XIII. und im XIV. Jahrhundert, während erst das XV. Jahrhundert die contrahierten Formen regelmäßig durchführt.

poignies 9139, 11521, entasies : abatëis 9277; dagegen regelrecht marteléis 9461, feréis 9370 etc.

Konsonantismus.

I. Allgemeine Erscheinungen.

27) Assimilation:

tr = rr : porrons 10377.
tl = ll : crolle (corrotulat) 12386.
ld = ll : gelles 9951.
nl = ll : brallent 9308.
sl = ll : mellee 9372, 9413, 9941, 9969; ellais 12310 neben eslais (subst. verb. von eslaissier) 11293.
cl = ll : grelle (* gracilem) 9948.

28) Verdoppelung lat. mehrfacher Konsonanz:

maltallent 11392, tressors 11787, plussors 12668.

29) Einfache Konsonanz, wo doppelte Konsonanz zu erwarten:

melee 9214, feme 11456, quise (* coxa) 9192, pora 9665, fusent 11549, volsisent 12640, visies 9182, enpenes 9175, mesager 12720, laisa 10061, tera st. terra = tenra (nr = rr) 11373, so daß der Vers lauten würde: Nes en tera on as piors; ähnlich converoit 10892. Vgl. *Förster*, Aiol, Anmerkung 343 und 5399.

30) Die Konsonantengruppe **n—r** ist stets und die Lautgruppe **l—r** häufig ohne den Gleitlaut **d** anzutreffen; dagegen erscheinen die Lautgruppen m—r und m—l fast ohne Ausnahme mit dem Hilfslaut b.

---

*) Die Form manere ist den belgischen Urkunden ganz geläufig; sie tritt namentlich häufig in den Ch. du Ponthieu auf, cf. *Zemlin*, Der Nachlaut i in den Dialekten Nord- und Ost-Frankreichs, S. 10, Anmerkung 1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vinrent 9296, tenra 11700, tenrement 10170, venront 11054, convenra 10363; volroie 11680, 11710, volries 11677, fauront 10408 neben voldroient 11684, voldroit 11803, faudrons 11792. Dagegen: samble 9135, samblent 9189, cambre 11793 etc.

31) Auslautende Konsonanten, die **verstummt** sind:

a) **t**: abandon [: ront] 9093, fison (= fisent) : abitirent 9698, tos : os 12603, os [: dos] 9332; im Inneren des Verses tos (* tostum) 9713, 9763, 10361, 11899, 12282, os 12285, cai 9511, vescui 9837, fendi 10693, coisi 12325, devien 10532, quan que (quantum quod) 10972 . 3, issi 10390, fai 12714, on 12509, dar 12312, mol 9973, 9979. b) **l**: a avenir (a l'avenir) 10123, qui = qu'il 10601, voi 11127. c) **s**: faite 11282, vo 11273, no 12213. Bei den beiden letzteren Beispielen ist zu bemerken, daß dieselben zweifelhaft sind, da häufig in den älteren Hss., wenn zwei Wörter mit gleichem Konsonant zusammenstoßen, derselbe nur einmal gesetzt wird, cf. *Wattenbach*, „Anleitung zur lat. Palaeographie," S. 77. Vgl. auch vai tos armes 10743, il amoit 10205. Unser Kopist scheint, nebenbei bemerkt, dies auch auf ganze Silben auszudehnen, was man bei V. 12675 anzunehmen geneigt sein könnte, wo offenbar zu lesen ist: li fleue et les e(s)ves corentes; das s wäre dann unorganisch.

32) Dagegen finden sich wieder andererseits Spuren der pikardischen Eigentümlichkeit, **auslautendes**, im Lat. zwischen Vokalen stehendes **t und d zu wahren**: ostet [: en sanglente] 10159, escut [: retenu] 11527, volut 9055, od (apud) 9037, 9800, 11724 neben ot 11820, escut 9809, abaisiet 10235, liciet 9032, ent (inde) 11713, 11545. Vergl. auch Vers 11503, wo der Kopist hat vielleicht vangera s'ent schreiben wollen.

II. Einzelne Konsonanten.

33) l ist vor s zu u aufgelöst. cf. *Settegast* S. 31 und *Stock* 473. mortaus : aiaus 9353. Auch Vers 10981 hat osteus [: dameldeus]. Doch tritt noch häufig die etymologische Schreibung auf: bials : novials 9081, ols : orgiols 9097, mals : [vassaus] 9288 etc. Etymologisierend ist l in teuls 10897 und sault 12261.

l̄ ensteht wie sonst aus l + i + Vok. und Gutt. + Kons. + Vok. und wird in der Handschrift gewöhnlich durch **ll** oder **ill** und seltener durch **illi** und **l** dargestellt; im Auslaut findet sich il neben vereinzeltem l.

batalle : ventalle 9031 : falle 9138, falle : talle 9869, commencaille : definaille 9577, travaille : vaille 10417, vaillie : batalle 11125, traval 10116, fal : trival 11029, bale : falle 11935, consel 10899, conseil 11718.

Bemerkenswert ist V. 11127. 8.

Car mar vos voi por le conseil
Que vos donastes come feil (* fello von ahd. fillo),

wo ich l̄ : l annehme *), wohingegen 11721

Ensi departent del conseil
Cil qui sunt ami et feeil (fidelis)

l̄ : l̄ sich findet. Vgl. *Chabaneau*, Rev. des lang. rom. VI, 94.

*) Die *Joly*'sche Ausgabe zeigt:

Car mal vos voil por le conseil
Que vos donastes non feeil.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

34) Über die Nichtberücksichtigung von **r** in den Reimen vergl. S. 4. Nicht nur vor folgenden Konsonanten wird r unterdrückt: mellos 9257, Apon 11242, 11248 (der *Joly*'sche Text zeigt Arpon), sondern auch sonst: estoent (estroent) 11213, poistent (poistrent) 12385. Es geht daraus hervor, daß r schwach artikuliert wurde, was auch der Umstand beweist, daß der Kopist auch da r setzt, wo es nicht stehen sollte, wie z. B. thoars : tas 9685. Die *Joly*'sche Ausgabe zeigt richtig Thoas : tas.

r : l haben wir in: acier : drapiel 11312 und cuer : duel 11479, wo die *Joly*'sche Ausgabe acier : drap chier 11312 und duol : vol 11479 zeigt. Übergang von r zu l findet sich in cuel (cuer) 10694.

35) **n** wird zu **r** in: arme (anima) 9600, 11457, 11994, 12031, 12743; zu **l** in: dameldeus (= damledeus) 10982 und zu **m** in: emfle 12684. Ausgefallen ist es mehrfach nicht nur vor s: mais (minus) 10537, 12703, retraisent 11445 (Jo. retreinstrent), s'ataisent (Jo. s'ateinstrent) 11251, mais (goth. manags) 9813, 10964, 11955, sondern auch sonst: estrait (estraint von stringĕre) 9099, atait (ataint) 9232. In anderen Fällen liegt wohl nur ein Schreibfehler des Kopisten vor, der den Horizontalstrich über dem vorhergehenden Vokal fortgelassen hat; so z. B. retirent (= retinrent) [: avindrent] 9068, brac 9889, par mo gre 10482, trecans 11088, setrepoinent = s'entrepoignent 11214.

Ein Wechsel zwischen **en** und **es** (cf. *Förster,* Chevalier as II espees, L) zeigt sich in: ensoine 9065 und essone 9811.

ñ entsteht wie gewöhnlich aus n, ng, n(d) + i-Vok. Die Mouillirung wird ausgedrückt durch **gn** und **n**.

essone (goth. sunja) : brogne 9811 : calcidone 9375; ensoine : calcidone 9065.

Während nach dem Tone in der franzischen Sprache die Lautgruppe ndž ensteht, (cf. Schwan § 251,2), behält unser Fragment das ñ bei, was ebenfalls eine Eigentümlichkeit des pikardischen Dialekts ist. Vgl. *Förster,* Chev. LI und *Suchier,* Auc. 68.

estragne 9101, 9566, 9577, 12573, estraigne 12228, estragnement 9943 etc.

36) **s** vor Kons. ist stumm: dist : vit 12587, cetui (cas. obl. von cist) 10952. Auch beweisen dies Fälle, wo s fälschlich eingeschoben ist, z. B. sest [: het] 9709, siesmes (septimus) 12528. Vergleiche auch cresme (tremam) 12769, wo dem Kopist die Analogieform auf — iam crienge, die der Reim erforderte und welche auch die *Joly*'sche Ausgabe zeigt, nicht geläufig zu sein schien. Gefallen ist s im Auslaut dem Reime zu Liebe in 11317; irrtümlich vom Kopisten ausgelassen ist s in acomplie : falies 10493, und nicht berücksichtigt scheint es zu sein in prison : pendons 11659 und poons : prison 12486. Umgekehrt hat es der Kopist irrtümlich der älteren Vorlage unterschoben, wo lor noch kein s hatte, in les lors [: retor] 9962. Dieses s scheint aber schon schwach artikuliert gewesen zu sein, da es auch dort anzutreffen ist, wo es gar nicht stehen sollte: sors (super) 12710. —

Die Schreibung des stimmlosen s-Lautes mit c, die sich im ganzen Osten zeigt (cf. *Kehr,* Über die Sprache des Livre des maniere, S. 31), ist auch dem Kopisten des Fragments geläufig: ciele (sella) 9852, 11526, ces (= ses) 10158, trespaces 12309; (dagegen trespasses 10316), enverces 11976. Im Inlaute findet sich die Schreibung sc neben vereinzeltem ss: puisce 9054, seuiscent 9072, euscent 9073, conniscances 9168, pecoiassent : jostascent 10681. Auch für den stimmhaften s-Laut findet sich vereinzelt die Schreibung c: prices 12717, [devise :] larice 11916.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

37) **c** vor lat **e**, **i**, sowie **t** vor **i** (e) werden im Altfrz. gewöhnlich zu ts später s, im Pikardischen dagegen zu **č** (cf. Neumann, Zur Laut- und Flexionslehre, S. 78). Alle pik. Hds. geben diesen Laut bald durch ch, bald durch bloßes c wieder. (cf. *Siemt*, Über Lat. c vor e und i im Pikardischen, Halle 1881, S 7.)

pieche (* petia) 12344, chite 10512, 11428, 11830, 12418, 12717, cite 11532, piece 9185.

Die lat. Endungen **antia, entia** werden im Pikardischen zu anche, — enche, daneben finden sich über das ganze pik. Sprachgebiet verbreitet, vornehmlich an der Grenze der Wallonischen Mundart Formen mit s, sowie auch mit c (cf. *Siemt* 33). In dem Fragmente finden wir nur einzelne Formen mit s, dagegen treten die mit c am häufigsten auf:

venganse 11663, vengance 9089, conniscances 9168, 9485, pesance 9253, 9313, mesceance 9314, demorance 9627, delivrance 9720, esrance : doutance 10391.

Von den Abstraktis auf **n + tionem** werden einige zu **n + chon**, andere zu **n + tion** (cf. *Siemt* 34).

contencon : deffention 9963, contencons 10708, raencon 11857, desfention 11100.

Was nun den Reim esrage : face 12053 anbelangt, so zeigt derselbe ein Schwanken zwischen ž und č, welches ebenfalls dem Pikardischen eigen ist. (cf. Aiol LII.)

38) **t + s** = z ist unserer Handschrift durchaus fremd. Dieselbe kennt nur **s**. Jedoch zeigt die große Mehrzahl der Reime, daß z und s geschieden sind. (Vgl. *Stock*, S. 483), wenn auch einzelne Reime eine solche Bindung zeigen: baillerois : conrois 9795, requis : fis 11653. Desgleichen wurde die Accusativendung — cem lateinischer Wörter auf Vokal + x wie pacem ohne Ausnahme zu is : fois 9125, pais 9204, vois 10357. —

x ist als Zeichen für s anzusehen in bialx 12484. —

39) **c vor a** und vor **e**, **ie** aus ursprünglichem a bewahrt seinen velaren Laut, doch giebt es keine einzige Handschrift, die hierin konsequent ist; für c + a steht sowohl pik. k, als bloßes c, als auch franz. ch. (Förster, Chevalier as II espees, S. LIII, Suchier, Auc., S. 57.)

k findet sich: meskeance 12173, eskargetier 12495, cerke 10264, jonkie 12705, cerkies 10262; **c** steht: caient 9463, escange 10714, cans 10318, car 11577, marcie 11442, caudes 11621, ciet 12341; **ch**: chies 10701, chief 10005, 10011.

Was die Reime aubierc : fiers 9039, haubierc : fiers 10699 anbelangt, so zeigt *Stock* S. 484, daß die Gutturalis aus dem Obliq. Sing. und Nom. Plur. oft in die flectirten Formen eingedrungen ist wie, z. B. (blans) : flancs 6225 und haubercs : (envers) 17075, und sucht zu zeigen, daß diese Stammesauslaute wohl sicher vom Abschreiber eingesetzt sind. Vielleicht hat in der Vorlage unseres Kopisten ebenfalls cs gestanden, derselbe hätte dann das s weggelassen, da c bei ihm namentlich im Wortinneren schon den Wert des stimmlosen s-Lautes hatte.

40) **g vor a** verhält sich wie c vor a: gambes 9724, gardins 12554, vengance 11663. Daneben auch: veniance 9489. g tritt auch auf für zu erwartendes j in gue (jocatum) 11860, 12371, geus (jöcum) 10312, gietons 11649.

41) Die **Labialis** v ist noch festgehalten in boivre 10189, f ist geschwunden in gries 10702, 11458, griement 12130; ebenso ist b gefallen in oscure 11862; p ist ebenfalls inlautend gefallen in set [: fait] 12525, siesmes 12528; escap 10175 ist vielleicht in escas oder escar zu ändern.

Deutsches w bleibt erhalten: widie 9672, witantes 12649, 12672.

h erscheint fälschlich in hestors 9640; hait 9821 ist in n'ait zu ändern.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Erscheinungen im Formenwandel.

Artikel und Pronomen.

42) Zunächst ist zu bemerken, daß vereinzelte Fälle sich zeigen, wo der Obl. des bestimmten Art. in den Nom. eindringt:

le ferëis 9370. Le grant treval et le labor 10114. — Alsdann ist hervorzuheben, daß die weiblichen Formen le (Art. und Pron.), me, te, se statt ma, ta, sa in unserem Fragment ziemlich häufig erscheinen: le despuelle 9206, le labor 10114, le porte 10977, le crupe 11230, me lance 10200, s'ire 12402, s'espee 9028, 9046, 12425. Die Beobachtung *Suchier's,* Auc. und Nic., S. 64, daß sich bei dem persönlichen Pronomen nur le zeigt, nie la, bestätigt sich auch für die Sprache unserer Handschrift. le 10535, 11024, 11824.

Das ältere lo und los treten auf: los (Pron.) 9560, lo (Pron.) 10315, lo (Art.) 9466.

Irrtümlich schreibt der Kopist: la nacel 9700 (wohingegen le nasel 9919), la navra statt le navra 9762, la li fent anstatt le li fent 9913 und las statt les 12245.

43) Der Nom. der ersten Person des Personalpronomens lautet meistens **jou** (vereinzelt jo 9307) und je 9138, 12236, und zwar scheint letzteres nur vor konsonantischem Anlaut zu stehen, während ersteres vor vokalischem und konsonantischem anzutreffen ist.

Was das Possessivpronomen anbelangt, so finden sich die pikardischen Feminina miue, tiue, siue nicht, wohl aber die Form no (cf. *Schwan* § 408, Anmerkung), en no prison 11649. Vergleiche auch: Et de nost regne fors ieter 11646. Ebenfalls tritt uns der dem Pikardischen eigentümliche Acc. des Pron. poss. adj. sen 9174 entgegen. Auffällig ist sos für son 9096.

lor erscheint mit analogischem s: lors [: al grant hestors] 9639, les lors [: retor] 9962 gegenüber as lor 11371, des lor 12542. Es geht daraus hervor, daß es in der Sprache des Dichters noch indeklinabel war.

Flexion der Substantive und Adjektive.

44) Das altfranz. Deklinationssystem erscheint in unserem Fragmente in mancher Hinsicht schwer erschüttert. Die Formen des Nom. und Obliquus mischen sich vielfach. So z. B. wird der Nom. als Obliquus verwendet: l'ensegne de samis 9086 (cf. *Settegast* S. 40) al grant hestors 9640, li rices rois de cartages 11172, während wir anderseits chevalier statt chevaliers 9193 antreffen. Die Substantiva der II. und III. männlichen Deklination erscheinen bald mit, bald ohne s: livres 9250, peres 12119, vespres 12415, sires 9151, 9757, autors [: jor] 11035. Dagegen: bon mire 9734, lor sire 11965. Was mundus anbelangt, (cf. *Settegast* 40), so zeigt unsere Handschrift im Nom. mons 10615, 11199 und im Obl. monde 10607 neben mont 10152, 12224. In der II. Deklination der Feminina hat der Nom. Sing. meistens noch ein s: flors 9581, fins 10085, vertes 10039, puors 12689, 12701, dolors 11238, honors 10883, flairors 12677, gens 9442, 9992, 10734, 11009, 12279, riens 9102, 12211. Dagegen parente 9568. Bei den Adjektiven der II. Klasse, welche der lat. Form entsprechend ursprünglich kein s im Nom. Sing. des Maskulinum und Femininum hatten, tritt dasselbe auch auf. li autres 11235, 12014, l'autres

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

11631, autres conseus 12698. Was die Femininformen auf e der Adjektiva und adjektivisch gebrauchten Participien Präsentis anbelangt, die im Lat. einer und zweier Endungen waren, so treten dieselben wiederholt auf. Bei grant ist diese Form noch nicht anzutreffen. grant paine 9116, grant perte 9123, grant plente 10570; desgleichen bei tel maniere 9379, quel mesure 10410, quel estoit sa destine 12360. Dagegen borgoise 10232, cortoise 11739, 11797; fole 11742, verte 12557, sanglente 12160, mainte 9412, 9413, 12652, 12653, 12658. Vielleicht auch tele 10231. Das folgende Substantiv ist vielleicht los (laus), da das lange r und s besonders am Ende der Wörter in unserer Handschrift schwer zu unterscheiden sind.

Verbum.

45) **Infinitiv**. Die Endung **ar** erscheint: passar 11338, parlar 12755. Über die Endung **ir** für —oir aus lat. ēre cf. p. 6 unter 10.

46) **Personen**.

a) Die 1. Pers. Sing. Praes. zeigt in Bezug auf ihre Endung verschiedene Behandlungsweise. *α*) Die Endung fehlt: di 9091, 9138, 10039, 10448, 12236; de 10006 ist daher wohl in di zu ändern; sai 9476, 9793, 10092, 10457, 10459; pri 9617; sui 12103; voi 12731, 12765; otroi 10447; croi 12528; devis 11209; enquier 11130. *β*) Die Endung ist c [g] (cf. *Förster,* Aiol LII.): quic 9228, 9312, 9908, 10040, 11675; tieng 12761; tienc ist auch V. 10433 zu lesen, da bei dem Kopisten t und c schwer zu unterscheiden sind. *γ*) Die Endung ist —is: truis 10042, 10298, 10492. Daneben trius 10249 und trus 10314.

b) Die Endung der 1. Pl. Ind. und Konj. ist —on(s): vengons [: esperons] 9693; douton 10119, gietons 11649, raembrons 11650, pendons 11650, merveillons 12420, lison 12234 c. Die Endung —omes findet sich nur bei somes 9326, 11706, 12482, 12748.

c) Daneben finden wir die Endung —**iens** *) zuweilen ausserhalb des Reimes im Versinneren: soiens 10375, 11780; fusciens 12462, poriens 10434, poigniens 12381.

d) Die Endung der 2. Pers. Pl. für alle Konjugationen lautet gewöhnlich es: gardes 9594, sacies 9641, 10474, menes 9805, soies 9997, deves 10202, estes 10431, aves : acieves 10883; zuweilen findet sich im Konj. und im Fut. auch die Form auf ois: baillerois 9795, veescois 11612. Vgl. *Tobler,* Gött. gel. Anz. 1874. S. 1047; Aiol, Anm. 7518.

e) Die Verschiebung des Accentes in der 3. Pl. des Imp. Konj., auf die *Settegast* S. 47 hingewiesen hat und die darin besteht, daß der Ton von der vorletzten Silbe auf die letzte Silbe vorrückt, ist auch in unserem Fragmente 11432 anzutreffen. Die Hs. bietet: apariscant : passisant, ebenso wie Msc. F. Fr., № 375 (ancien 6, 987) auf der Nationalbibl. zu Paris. Eine ähnliche Erscheinung, die in Folge von Analogie zu den endungsbetonten Formen des Pl. hervorging, ist in der Form fison 9698 zu erblicken, die der Kopist irrtümlich der älteren Vorlage firent unterschob. —

*) Diese Endung, welche *Suchier* Auc.² 66 und *Apfelstedt,* Psalter p. LVI dem Pikardischen, Wallonischen, Lothringischen und Champagnischen zuweisen, scheint sich durch die Isle de France bis zur Bretagne hin verbreitet zu haben. cf. *Görlich,* die nordwestl. Dialekte der langue d'oïl, Franz. Studien V, III. 80.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

47) **Modi.** Der Kopist hat mehrfach die Endung **esce** im Konj. Imp.: asamblescent : parlescent 10413, amescent 12564, asamblesmes 12709. Vgl. *Zingerle* S. 38, wo Endungen auf aisse aus Raoul de Houdenc aufgeführt werden, und Gröbers Zeitschrift. XIII, S. 46 unter 32.

Auch finden sich Formen wie **euisse** häufig (cf. *Förster*, Chev. as II espees, LVIII) euist 9512, 9553, 9875, 10023, 11854; auiscent 9556, euissent 9300, 10116; peuist 10014, 10032, 10050, 10060, 12512; seuiscent 9072. Daneben eust 10024, 11533, 11818, 12225, 12510; peust 11581.

48) **Tempora.**

a) Das Impf. Ind. der 1. Konjugation geht in dem Fragmente auf — oit aus. In der Sprache des Schreibers ist demnach der Unterschied der Imperfekta auf — abam und — ebam zerstört; daß dies in der Sprache des Dichters noch nicht der Fall war, ist aus den Reimen ersichtlich, da das Imperfektum der 1. Konj nur mit sich reimt: resambloit : regardoit 9157, deslacoient [: demenoient?] 9717, gardoient : donoient 10415 und es einmal mit ot (habuit) gebunden ist: ot : esgardoit 11231.

b) Das Perfekt der starken Verben zeigt in den stammbetonten Formen auch **eu**, weshalb der Kopist apleut : pot 9531 schrieb; seut 10403 neben sot 9716, 10230, pot 11542.

c) s (c) zwischen Vokalen in Perfektformen ist, wie es im Pikardischen noch allgemein im XIII. Jahrhundert Regel war, vielfach erhalten. fesiestes 9998, fecist 10230, fesist 11999, 12410, 12480, mesist 11525, ecesist = ocesist 12000.

d) In der 3. Pl. Ind. wird ohne Ausnahme r hinter s ausgestoßen: prisent 9217, fisent 9212, [: abatirent] 9364, 9414, [: enbatirent] 12294; sisent 11639; traisent 11981, retraisent 11423, 11445; ataisent 11251, requisent : tramisent 10247; conquisent 9606 etc.

Die Perfektform auf ie für das ableitende i der 2. Konjugation findet sich abatierent [: pecoierent] 9894.

e) Im Futurum und Kond. bei den Verben der 2. und 3. Konj. ist das e zuweilen erhalten (cf. *Förster*, Chev. as II espees, LVII *Zingerle*, S. 39,): prenderoient 11492, deveroie 12767, respondera 12814; doch sind die Formen mit Unterdrückung des e weit häufiger.

Bemerkenswert ist die Form osteran 12713, welche an das Provenzalische erinnert.

Ergebnis.

Nach den Untersuchungen von *Settegast* und *Stock* steht unbedingt fest, daß die Sprache des Romans charakteristische Züge des Normannischen an sich trägt und dazu die mannigfachsten Beziehungen zum Provenzalischen zeigt. Dahingegen geht aus vorstehender Untersuchung unzweifelhaft hervor, daß das Fragment von Bordeaux eine große Anzahl von pikardischen Eigentümlichkeiten aufweist, die auf eine pikardische Überarbeitung des Romans schließen lassen. Eine große Anzahl derselben sind mundartliche Züge des Pikardischen allein, andere gehören dem Pikardischen, Wallonischen und Lothringischen und noch anderen Nachbargebieten an.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu einer genaueren Lokalisierung kann allein unter Berücksichtigung von Punkt 8 die Verwandlung von offenem e in ie dienen, insofern als diese Erscheinung nach *Gröber's* Grundriß I, 602 speziell in den Städten des nordostfranzösischen Sprachgebiets in Aire, Lille, Douai, Cambrai, Avesnes, Maubeuge, Namur und Lüttich auftritt. Wegen Mangels des Nachlautes i sind von diesen Orten wiederum Aire, Douai, Namur, Lüttich auszuscheiden. Von den nun noch übrigbleibenden Gebieten läßt sich noch Cambrai zurückweisen, weil hier der Übergang von e zu ie minder streng durchgeführt wird. Wegen Mangels der Form mious (el + Kons.), cf. *Schwacke* 23, ist auch noch Tournai auszuscheiden; da jedoch die Form **dious** (diols) in dem Fragmente eine gewöhnliche Erscheinung ist, so kann nur eine Gegend in Betracht kommen, die Tournai benachbart ist. So dürfte es wohl nicht zu gewagt sein, Lille oder dessen Umgegend als den Ort zu bezeichnen, in welcher die Redaktion, die dem Fragmente zu Grunde liegt, entstanden ist.

Andrerseits zeigen sich wiederum manche Spuren des Provenzalischen, wie emperi für empire, osteran etc., die uns vermuten lassen, daß der letzte Schreiber ein Südfranzose war, der neben franzischen Formen auch heimatliche in seine pikardische Vorlage einfließen ließ.

Was die Entstehungszeit des Denkmals anbelangt, so verweist der Verfall der alten Deklination auf eine jüngere Zeit hin. Vielleicht ist es nicht gewagt, die Entstehungszeit der Handschrift in die Wende des XIII. und XIV. Jahrhunderts zu setzen, was auch mit der graphischen Überlieferung derselben übereinstimmen würde.

Berichtigungen und Nachträge zum Texte.

Seite III, Zeile 3 von unten, lies: möglichst. V. 9030 a. bess. pretemesus. 9034. Man kann auch auflösen: *est*. 9039 lies: aub*iere* cf. 9023. 9098 bess. Desor. 9113 + 1 jou ist zu tilgen. 9126 Anm. bess.: emperi ist die provenz. Form für empire. 9143 Anm. bess.: entrocioient. 9309 bess. *sunt*. 9392 bess. fendent. 9444 — tilge (!). 9462 bess. chevali*er*. 9473 Anm. bess. das letzte ses. 9510 — 1 bess. ens el cors cf. 9519. 9558 + 1 bess. effroi. 9597 bess. recouvr*ier*. 9598 bess. aid*ier*. 9593 — 1. Que molt par l'ont bien etc. Jo. 9653 — 1 bess.: Et maint bon chevalier. Jo. 9680 *que* steht für *qui*. 9882 Anm. bess. J. statt Jo. 9981 vgl. 9680. 10029 bess. entrast. 10048 bess. retor. 10095 tilge (!). 10145 lies: Qui n'i iscent. 10163 bess. genollerens; ein Beispiel, wo der Kopist irrtümlich n vor s setzte. 10219 lies: Or l'aprendront. 10293 bess. mamies. 10433 bess. tienc. 10620 Anm. bess. acointier. 10659 bess. perellous. 10688 bess. ingal. 10925 bess. esfors. 10958 bess. [Que non?] verwischt. 10986 bess. haub*ers*. 11158 bess. estonent. 11295 bess. haub*iers*.. 11399 — 1 bess. naure se sunt. 11455 bess. gait*ier*. 11507 bess. o (?) eneas. 11545 tilge (!). 11668 tilge die Anm. 11758 — 1 demander. Jo. 11823 bess. duel ne ire. 12204 bess. [fist]. 12300 bess. communal. 12495 bess. esk*arg*et*ier*. 12730 bess. estes.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Zu einer genaueren Lokalisieru ng von Punkt 8
die Verwandlung von offenem e in ie d g nach *Gröber's*
Grundriß I, 602 speziell in den Städten s in Aire, Lille,
Douai, Cambrai, Avesnes, Maubeuge, Na ngels des Nach-
lautes i sind von diesen Orten wiederum eiden. Von den
nun noch übrigbleibenden Gebieten läßt s ier der Übergang
von e zu ie minder streng durchgeführt v us (ęl + Kons.),
cf. *Schwacke* 23, ist auch noch Tournai **dious** (diols) in
dem Fragmente eine gewöhnliche Ersch nd in Betracht
kommen, die Tournai benachbart ist. So Lille oder dessen
Umgegend als den Ort zu bezeichnen, n Fragmente zu
Grunde liegt, entstanden ist.

Andrerseits zeigen sich wiederu en, wie emperi
für empire, osteran etc., die uns vermute ein Südfranzose
war, der neben franzischen Formen auch e einfließen ließ.

Was die Entstehungszeit des D erfall der alten
Deklination auf eine jüngere Zeit hin. V stehungszeit der
Handschrift in die Wende des XIII. un s auch mit der
graphischen Überlieferung derselben übere

Berichtigungen u

Seite III, Zeile 3 von unten, lies: mö Man kann auch
auflösen: *est*. 9039 lies: aub*iere* cf. 9023. 9098 9126 Anm. bess.:
emperi ist die provenz. Form für empire. 9143 9392 bess. fendent.
9444 — tilge (!). 9462 bess. chevali*er*. 9473 An el cors cf. 9519.
9558 + 1 bess. effroi. 9597 bess. recouvr*ier*. 95 l'ont bien etc. Jo.
9653 — 1 bess.: Et maint bon chevalier. Jo. 9 J. statt Jo. 9981
vgl. 9680. 10029 bess. entrast. 10048 bess. ret ent. 10163 bess.
genollerens; ein Beispiel, wo der Kopist irrtümli ont. 10293 bess.
mamies. 10433 bess. t*ienc*. 10620 Anm. bess. ess. ingal. 10925
bess. esfors. 10958 bess. [Que non?] verwischt. ent. 11295 bess.
haub*iers*. 11399 — 1 bess. naure se sunt. 114 11545 tilge (!).
11668 tilge die Anm. 11758 — 1 demander. J ist]. 12300 bess.
communal. 12495 bess. esk*arget*ier. 12730 bess.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf